



NEUES AUS PERU

**20. Rundbrief von
Norbert Nikolai
1 / 2011**

Liebe Freunde und Freundinnen,

nach einer etwas längeren Sendepause melde ich mich jetzt nach den Ferien wieder bei euch. Unser Winter, also euer Sommer, war bewegt und gefüllt mit Überraschungen. Nachdem man in meine etwas ländlich gelegene Wohnung einbrechen wollte, bin ich jetzt in einen belebteren und sichereren Stadtteil umgezogen. Es hat viel für sich, auch abends noch mal an der Ecke etwas kaufen zu können oder auch schnell im Kino zu sein. Nach dem Politikwechsel mit der Wahl von Präsident Humala kam für uns die Überraschung, dass die rechte Hand unseres Bischofs, der für die Sozial- und Gefängnispastoral Verantwortliche, Jose Luis Perez Guadalupe zum Präsidenten der peruanischen Gefängnisbehörde ernannt wurde. Bei allem Abschiedsschmerz ist mit seiner Ernennung unsere Hoffnung verbunden, endlich jemanden zu haben, der in dieser korrupten Behörde für etwas Ordnung sorgt und das Strafsystem etwas mehr der Wiedereingliederung des Straftäters in die Gesellschaft dient. Von anderen schönen oder auch schrecklichen Dingen will ich euch im Rundbrief erzählen. Lasst mich nur noch erwähnen, dass ihr mit diesem Brief auch die Werbung für eine Reise in Händen haltet, die wir im nächsten Jahr für alle Rundbriefleser anbieten möchten. Es lohnt sich, dieses herrliche Land und deren Menschen kennen zu lernen. Kommt mit auf die Reise. Ich bin 2012 im Januar in Deutschland und halte auch gerne in eurer Gruppe oder Gemeinde einen Gottesdienst oder einen Vortrag über unsere Arbeit hier. Schreibt mir einfach eine Mail. Besonders innerhalb der Wochen habe ich noch freie Termine. Jetzt lasst euch aber mitnehmen in meinen kurzen Geschichten aus einer ganz anderen Welt.

Es umarmt euch alle

Euer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Norbert Nikolai', written in a cursive style.

Ollanta Humala - Ein Blick in die Politik

Am Abend des 5. Juni war es bereits sicher, dass Ollanta Humala der nächste Präsident Perus sein würde. Mit einem klaren Vorsprung von 3 % hat er die Stichwahl gegen Keiko Fujimori gewonnen. Dieses Ergebnis war für viele überraschend. In einem sehr polarisierten Wahlkampf, in dem fast alle grossen Medien auf Seiten Keiko Fujimoris standen, hatten die Umfragen eine Woche vorher noch den eindeutigen Sieg Fujimoris vorhergesagt. Was führte letztlich dazu, dass der Linksnationalist Humala gewann? Humala hatte seine Stammwählerschaft in den ländlichen Gebieten Perus, vor allem im Süden des Landes. Die Wahl gewonnen hat er, weil er letztlich auch Wähler der urbanen Mittel- und Oberschicht ansprechen konnte. Dass er auch in der Hauptstadt Lima Boden gutgemacht hat, lag an der doch starken Mobilisierung der Leute, die auf keinen Fall Keiko Fujimori wählen wollten, weil sie einen Rückfall in korrupte und undemokratische Machenschaften befürchteten. Menschenrechtsgruppen, aber auch viele Studierende, protestierten in Lima und anderen Städten öffentlich gegen eine Rückkehr des Fujimori-Clans an die Macht. Die sozialen Netzwerke konnten die Macht der Mainstream-Medien teilweise durchbrechen. (...) Humalas Regierung wird vor grossen Herausforderungen stehen: Zum einen muss er die Märkte und die Investoren beruhigen - wie er dies bisher erfolgreich getan hat. Zum anderen aber muss er seine Stammwählerschaft in den ländlichen Gebieten bedienen. Dort werden an die 250 zum Teil gewaltsame soziale Konflikte ausgetragen. Die lokale Bevölkerung will mehr Mitsprache und Beteiligung bei den grossen Bergbau- und Erdölprojekten, die den Reichtum Perus ausmachen. Die Regierung Alan Garcia hat die Konflikte als Ausdruck von Unwissenheit oder sogar Barbarei abgetan und damit die Wut noch mehr geschürt. Die Erwartung, dass Humala mit den Ansprüchen der lokalen, zum Teil auch ethnisch diversen, Bevölkerung anders umgeht, ist sehr gross. (Quelle: **Infoperu No 3**, Der Newsletter der Informationsstelle Peru e.V., 20. Juni 2011)



Versteckte behinderte Kinder – ein Besuch im Dschungel



Schwester Pina mit den behinderten Kindern

Wir waren mit 4 Personen drei Tage zu Besuch bei den mexikanischen Schwestern in Tamshiyacu. Schwester Isabell ist auch weiterhin für die Arbeit mit den behinderten Kindern und ihren Eltern zuständig. Sie wird durch eine sehr engagierte Physiotherapeutin unterstützt. Aber auch ihre Mitschwester Pina und Ana Maria helfen, wo sie können. Zurzeit gibt es

einen Lehrer, der sich ehrenamtlich mit den Kindern am Nachmittag zum Kunstunterricht trifft. Die Idee ist, dass die Kinder und Familien durch Kunsthandwerk eine zusätzliche Einkommensquelle erhalten. Das von uns vor zwei Jahren gespendete Geld hat Schwester Isabell für dringend notwendige Transporte von Kindern nach Lima, deren Operation oder auch deren Unterbringung in Lima verwendet. Auch waren manchmal besondere Medikamente von Nöten. Bei der Übergabe der neuen Spendengelder war die Freude der Schwestern sehr groß. Sie erzählten, dass man auch mit kleinem finanziellem Aufwand Wunder wirken kann. Leider ist ein behindertes Kind bei den Leuten tief im Dschungel immer noch ein familiäres Übel, welches man keinem Preis geben möchte. Oft werden Säuglinge an die Türschwelle gesetzt und gewartet, dass ein wildes Tier oder eine Lungenentzündung sich des angeblichen Problems annimmt. Die Bewusstseinsarbeit ist schwierig und langwierig. Mittlerweile hat sich auch in der weiteren Umgebung herumgesprochen, dass in der Gemeinde von Tamshiyacu bei den Schwestern jedes behinderte Kind eine Zukunft hat und die Eltern nicht allein gelassen werden. Ein Mut machendes Zeichen in einer noch eher archaischen Region.

300 Sack Zement – Solidarität von Unternehmern



Senor Papini von Cemento Inka besichtigt den neuen Sportplatz

Da uns im Gefängnis ein Bereich zugeordnet wurde, auf dem bis jetzt Müll gelagert wurde, kam den Gefangenen die Idee, einen richtigen kleinen Fußballplatz anzulegen. Dafür braucht es Mauern und einen Zementboden. Die Anfrage an eine ansässige Zementfirma war schnell geschrieben und ich war erstaunt, wie schnell ich die Zusage des für Öffentlichkeitsarbeit Verantwortlichen für 300 Säcke Zement in Händen hielt. Er entpuppte

sich als alter Philosoph und Sozialist, der nicht nur gerne von seinem Wissen erzählt, sondern auch ein Herz für Straftäter hat. Das ist in Lima wirklich nicht einfach zu finden. Unser neuer Freund bot sich auch an, bei anderen Firmen für uns vorzusprechen, um Hilfen zu erhalten. Da unsere vorrangige Hilfe unter den Gefangenen jedoch eine begleitende und immaterielle Unterstützung ist, mussten wir ihn in dieser Hinsicht etwas bremsen. Außerdem musste ich trotz des großzügigen Geschenkes noch ganz schön tief für Sand, Kies, Steine, Eisen und Arbeitslohn in die Tasche greifen. Aber sicherlich wird uns diese neue Freundschaft noch so manche Türen öffnen.

Ein Dach für unsere Arbeit – Ein Haus als neue Basis

Peruanische Dominikanerinnen hatten ganz in der Nähe vom Gefängnis ein Noviziat. Da aber in naher Zukunft nicht mit neuen Schwesternberufungen in Peru zu rechnen ist, wollten sie das Haus verkaufen und haben es uns von der Gefängnispastoral zu einem sehr günstigen Preis angeboten. Endlich eine Zwischenstation für die ganzen Materialien, die wir für die Menschen im Knast benötigen. Ein Dach für jene, die von außerhalb ihre Verwandten besuchen. Ein Ort für die Angehörigen der Jugendlichen unserer Drogentherapie. Wir haben das Haus gekauft und werden es so herrichten, dass es als Basisstation unsere Arbeit unterstützt. Bis dahin ist es zwar noch ein längerer Weg, da wir nach Finanzmittel schauen müssen. Aber alle Haupt- und Ehrenamtlichen freuen sich auf diese neue Heimat sehr.

Unwürdige Versuchung zum Grabschen ! Wie Sekten aus Gefangenen Tiere machen

Jetzt können wir auch mit unserem Minibus bis zur Capellania fahren, um sperrige Dinge direkt dort zu lassen. Als ich einmal mit Tony, dem Verantwortlichen für unsere Arbeit, das Gefängnis mit dem Auto verlassen wollte, entstand am Eingangstor ein großer Tumult. Angehörige einer Sekte, die im Gefängnis Gefolgsleute suchen, hatten tausende abgelaufener Getränkeflaschen mitgebracht und reichten diese jetzt durch das Gitter hindurch. Hilflös mussten wir dieser demütigenden Abfertigung zuschauen, bei der der Gefangene sich selbst zum grabschenden Tier wurde. Die Abfälle unserer Gesellschaft unorganisiert und unwürdig verteilt. Streitende und schimpfende Männer. Man muss dabei wissen, dass bei uns im Gefängnis keiner Hunger oder Durst leiden muss, wenn er nicht gerade sein Essen für die Droge verkauft hat. Einmal mehr war uns klar, was wir mit vielleicht gut gemeinter christlicher Verteilungsmentalität an unseren Brüdern für Schäden anrichten können.

Ratgeber für Paare – Mittwochs im Knast

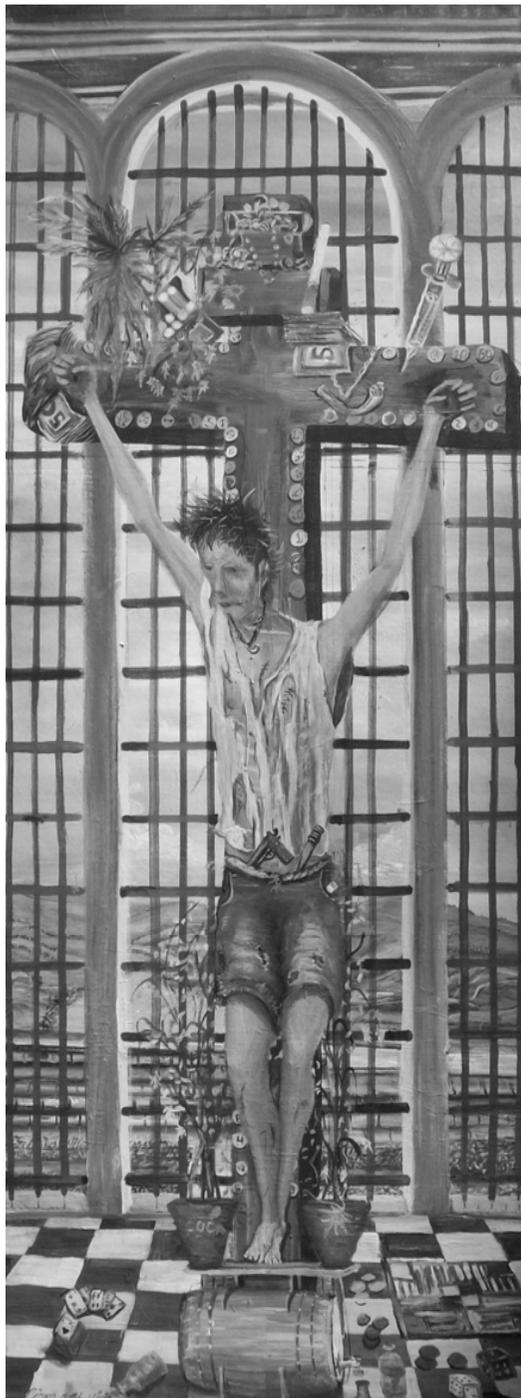
Die Beziehung zum anderen Geschlecht ist Thema Nummer 1 bei unseren Männern. Lange Schlangen von Ehefrauen, Partnerinnen, Freundinnen und auch Prostituierten prägen die Besuchstage mittwochs und samstags. Durch die Trennung wächst das Gefühl, die Partnerin über Handy bei jedem Schritt kontrollieren zu müssen. Der Vereinsamung steht ein Batzen an Partnerproblemen an der Seite. Einmal im Monat bieten wir jetzt am Besuchstag eine Partnerberatung an. Dabei hilft mir ein Paar aus einer Gemeinde. Dieser Dienst wird gut angenommen. Ansonsten ist es aber schwierig an Besuchstagen im Gefängnis zu arbeiten, da über alle möglichen Wege viel Alkohol hereinkommt oder selbst dort gebraut wird und so die Aufmerksamkeit der Männer doch sehr abgelenkt ist. Ich hab an solchen Tagen selbst hochwertige Rassehähne für Hahnenkämpfe die Schwelle der Kontrollen passieren sehen.

Todeswindeln = Multiple TBC

Was bei uns im gefängnisinternen Krankenhaus immer fehlt sind Windeln für Erwachsene. Und das nicht nur für die Männer, die geriatrisch betreut werden müssen. In letzter Zeit gab es auch immer wieder Jugendliche, die von einer multiresistenten TBC gezeichnet waren. Wenn die drogenabhängigen Männer bei Tuberkulose nicht regelmäßig ihre Medizin einnehmen, weil sie einfach auf Trip sind, dann formen sich Resistenzen aus, die zum Schluss nicht mehr behandelbar sind. Der Tod durch multiples Organversagen auch im jungen Alter ist dann die traurige Konsequenz. Wir haben immer Windeln vorrätig, um den Eltern zumindest auf diese praktische Weise bei der Begleitung ihrer sterbenden Kinder unter die Arme zu greifen.

Ruffito Jesus – Herzensmalerei

Pedro Pablo ist Gefangener und zugleich ein Künstler unter dem Herrn. Er hat von Enrico, einem Italiener das Malen mit Acryl und Öl gelernt und half mir bei der Verwirklichung einer Idee. Ich wollte Jesus am Kreuz als einen sog. Ruffito darstellen. Ruffitos sind jene drogensüchtigen Männer, die auf Grund ihrer Sucht und Diebstahl nirgendwo mehr im Knast einen Platz finden. Sie schlafen im Freien, abgemagert, dreckig und am Ende angekommen. Im hierarchischen Gefüge von Rauschgifthändlern, Edelgaunern, Entführern und Mördern der letzte Dreck. Den ans Kreuz zu nageln, war für viele nicht so leicht zu schlucken. Einige wollten in ihm nur einen der Verbrecher an der Seite Jesu erkennen, aber nicht Jesus selbst. Das Kreuz selbst besteht aus dem Geld der



Korruption, Cannabis, Krack, Spritze und anderen Drogen – ja die Drogen werden zum Kreuz unserer Leute. Zu Ostern haben wir diesen zerfledderten Jesus allen Gefangenen als Karte geschenkt und die Botschaft war klar: Er steht für den Allerletzten auf vom Tod – er hat seinen Ort im Ruffito und fordert uns heraus ihm dort zu begegnen. Ich finde, dass Pedro Pablo gelungen mit seinem Pinsel predigt, ihr nicht auch?

Wie ihr mit euren Spenden im letzten Jahr geholfen habt !!

Folgende Hilfe konnten wir von Mitte 2010 und bis heute leisten:

2540,- US\$ Material- und Anschaffungskosten Gefängnispastoral
500,- US\$ Stadteilprojekt zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendkriminalität, Lima
2510,- US\$ Lebensmittelhilfe für die Arbeit des Bistums Chosica im Gefängnis.
1570,- US\$ Studien- und Ausbildungshilfen
4100,- US\$ Umbauten in der Capellania
6000,- US\$ Material und Lohnkosten Sportplatz
700,- US\$ Weihnachtsfeier Capellania
450,- US\$ Unterstützung Rechtsberatung
5640,- US\$ Auto: Versicherung, Unterhalt und Ausstattung
1600,- US\$ Fingerpüppchen zur Selbstfinanzierung
3000,- US\$ Behindertenprojekt der mexikanischen Schwestern im Dschungel
1300,- US\$ Kauf von 15 Gitarren für den Gitarrenkurs
29910,- US\$ = 21360,- €

Plus 30.000,- US\$ (21.400,-€) für den Kauf eines Hauses für unsere Arbeit mit den Angehörigen der Gefangenen, finanziert aus einer Erbschaft zugunsten der Arbeit im Gefängnis!

Ich danke allen Spendern und Spenderinnen des Regenbogenfonds von ganzem Herzen. Besonders möchte ich allen danken, die Weihnachtskarten für die Arbeit der mexikanischen Schwestern verkauft oder gekauft haben, aber auch denen, die auch so für dieses Projekt gespendet haben. Jetzt nach Lima: Hilda und Berta, die beiden Frauen, die viele von euch bei ihrer Arbeit mit Kindern in den Armenvierteln von Villa El Salvador unterstützt haben, waren in diesem Jahr in Deutschland. Ihre Arbeit geht weiter und wird neben eurer Hilfe auch von anderen Freunden unterstützt. Dem KKV Essen (Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung) sei für seine Fastenaktion zugunsten der Lebensmittelprogramme der Gefängnispastoral gedankt.

In lebendiger und dankbarer Erinnerung bleibt mir Herr Heribert Goedert aus Essen, der in diesem Jahr unerwartet verstarb und dessen Familie um Spenden für den Regenbogenfond bei der Beisetzung gebeten hatte. Gott begleite ihn in seine neue Wirklichkeit und stärke alle, die noch auf diese warten.

Chino aborto – keine Luft zum leben

Ein chinesisch stämmiger 67 jähriger Gefangener saß seit 8 Jahren in Haft. Er war Mitglied einer Bande, die neugeborene Kinder an mögliche Adoptiveltern verkaufte. Als Arzt machte er Schwangerschaftsabbrüche oder aber er überredete die junge Mutter, ihr Kind für die Adoption herzugeben. Sein Fall machte in der peruanischen Presse weite Kreise. Bei uns in der Gefängnispastoral war er seit Jahren als schuldbewusster und sehr gläubiger Christ bekannt. Er nahm an vielen Kursen teil und Sonntags war es seine Aufgabe, vor der Messe die vielen Fürbitten der Mitgefangenen zu lesen. Er litt seit einiger Zeit an Asthma und Kurzatmigkeit. Jetzt, nach der Hälfte seiner Haftzeit hatte er die große Hoffnung auf vorzeitige Entlassung durch sehr gute Führung und er bereitete seine Anhörung vor dem Richter vor. Die Gerichtssäle sind gleich an der Seite unseres Gefängnisses und es ist für unsere Leute immer ein aufreibender Tag, wenn sie zum Richter müssen. Unser Freund und Arzt wurde vom Richter nicht nur durch die Ablehnung seines Gesuches enttäuscht. „Sie haben überhaupt kein Recht zu existieren“ soll der vorsitzende Richter unter anderweitigen Beschimpfungen zu ihm gesagt haben. Am darauf folgenden Sonntag dauerten die Fürbitten etwas länger, weil unser Freund auch sein Leid und die Verletztheit durch den Richter in ihnen zum Ausdruck brachte. Eine tiefe Depression hatte von ihm Besitz ergriffen und die nahm ihm am nächsten Tag den Atem. Schon die darauf folgende Nacht war er tot. Angeblich eine Konsequenz seines Asthmas, aber für mich, wenn kein Freitod, dann ein Mord mit Worten.

Hinter den Schneebergen – Hoffnung aus Italien

Im Juli waren wir mit einigen Freunden und dem Kleinbus in den Bergen der Zentralanden. Unser Freund Enrico, der im Gefängnis Malunterricht gibt, hatte uns nach San Luis eingeladen. Als erste Station stand jedoch Huaraz auf dem Programm. Nach 7 Stunden erreichten wir diese Stadt ganz nahe am Huascarangletscher. Vor Jahren ist ein Teil dieses Gletschers bei einem Erdbeben in den Gletschersee gerutscht und eine Schlammlawine hat ein ganzes Dorf unter sich begraben.



Mitreisende Huaraz

Am dritten Tag unserer Erkundungen fuhren wir dann nach Chavin de Huanta, einer der ältesten vorinkaischen Kultstätten des Kontinentes mit Siedlungsspuren von 3000 Jahren vor Christus. Bis dahin spielte der Kleinbus noch gut mit. Ab dann wurde es jedoch bis San Luis schwierig den großen Löchern der unbefestigten Straße auszuwei-

chen, um nicht zu oft aufzusetzen. Froh schlossen wir am Abend Enrico in die Arme. Er ist Italiener und ist mit der italienischen Organisation „Operazione Matto Grosso“ von Padre Hugo nach Peru gekommen. Mit salesianischer Frömmigkeit arbeiten in über 60 Dörfern Priester und Laien aus Italien und Peru zusammen, um den Kindern und Jugendlichen eine Ausbildung in ihren Heimatorten zu ermöglichen. In vielen Werkstätten werden Holz-



Schnitzwerkstatt San Luis

möbel, Kirchenfenster, Webarbeiten und vieles mehr in erstklassiger Qualität produziert und bis Europa verkauft. Aber besonders hat uns das christliche Zeugnis der Leute beeindruckt. Jedes Wochenende ist dem Oratorium gewidmet. Der Samstag gehört dem Einsatz für die Armen. Ihnen werden Häuser gebaut oder es werden die Alten und Kranken besucht. Sonntagmorgens treffen sich alle zum Gottesdienst und nach einem gemeinsamen Essen stehen Katechese, Gebet und Spiel auf dem Programm. Die Kinder wachsen von klein auf als Oratorianer auf und tragen den Glauben zu ihren Eltern. Auf dem Rückweg kürzten wir den Weg über einen 5000m Pass ab. Der Wagen musste schon recht schnaufen und die Straße glich eher einem Minenweg. Es war für alle ein eindrucksvoller Ausflug, der tiefe Spuren hinterlassen hat.

Einladung 2012

!!! bitte vormerken !!!

Ich möchte euch auch 2012 wieder zu einem Fest der Begegnung und einigen Infos zu meiner Arbeit einladen. Bitte haltet euch dazu schon mal den Termin frei: FREITAG, 20. JANUAR, AB 18:00 UHR IM GEMEINDEZENTRUM ST. JOSEPH, ESSEN - KATENBERG, nähere Infos im Weihnachtsbrief.

Hilfsfond „Regenbogen – Peru“

Eure Spende für eine ganzheitliche Pastoral in Peru:

Bildung Gesundheit Gefängnis
Katechese Landwirtschaft Notfälle

Kath. Pfarrei St. Nikolaus

Konto: 2000 243 020

Pax Bank Essen (BLZ 370 601 93)

Verwendungszweck: Regenbogen - Peru



!!! Bitte notiert euch meine neue Adresse, Mailadresse und die Telefonnummern !!!

Meine Adresse in Peru: Norbert Nikolai, Jirón Las Calcedonias # 1963, Urb. Villa Flores, San Juan de Lurigancho, Lima 36, PERU, Tel. 005114361366; Handy 0051987084115
mail + facebook + msn: nikolainn@gmx.net **page:** www.norbert-nikolai.de **skype:** norbert_nikolai
Bestellung oder Abbestellung des Rundbriefes „Neues aus Peru“ über:
 Norbert Nikolai c/o Elisabeth Strack, Knappenstr. 3, 45327 Essen, elisabeth.strack@gmx.de